

Zu sehr verwöhnt aufgewachsen waren sie in dem von den Kronländern der Monarchie unaufhörlich gespeisten Wien, harmlose, beinahe lächerlich harmlose Kinder der verzärtelten, viel zu oft besungenen Haupt- und Residenzstadt, die, einer glänzenden, verführerischen Spinne ähnlich, in der Mitte des gewaltigen schwarz-gelben Netzes saß und unaufhörlich Kraft und Saft und Glanz von den umliegenden Kronländern bezog. Von den Steuern, die mein armer Vetter, der Maronibrater Joseph Branco Trotta aus Sipolje, von den Steuern, die mein elendiglich lebender jüdischer Fiaker Manes Reisiger aus Zlotogrod bezahlte, lebten die stolzen Häuser am Ring, die der baronisierten jüdischen Familie Todesco gehörten, und die öffentlichen Gebäude, das Parlament, der Justizpalast, die Universität, die Bodenkreditanstalt, das Burgtheater, die Hofoper und sogar noch die Polizeidirektion. Die bunte Heiterkeit der Reichs-, Haupt- und Residenzstadt nährte sich ganz deutlich von der tragischen Liebe der Kronländer zu Österreich.

Joseph Roth: Die Kapuzinergruft (1938)

IMPRESSUM

Herausgeber: Stadttheater Gießen GmbH

Spielzeit 2024/2025

Intendantin: Simone Sterr

Geschäftsführender Direktor: Dr. Martin Reulecke

Redaktion: Dr. Ann-Christine Mecke

Gestaltung: Marie Claire Kazandjian

Corporate Design: YOOL GmbH & Co. KG | www.yool.de

Druck: Druckerei Bender GmbH



Die Handlung sowie der Text „Ein Fremder halt“ sind Originalbeiträge von Ann-Christine Mecke für dieses Heft. Joseph Roth, Die Kapuzinergruft in: Joseph Roth – Gesammelte Werke; Neuss 2014, S. 1304-1305

Bilder: Hugo von Hofmannsthal 1927: Foto von Eduard Wasow – gemeinfrei.

Ballkleid: Wien Museum Inv.-Nr. M 17636, CC BY 4.0, Foto: Christin Losta (<https://sammlung.wienmuseum.at/objekt/687125/>)

Richtig



Arabella

Lyrische Komödie von Richard Strauss
Text von Hugo von Hofmannsthal

Arabella

Lyrische Komödie in drei Aufzügen von Richard Strauss

Text von Hugo von Hofmannsthal

Konzertante Aufführung

Graf Waldner, Rittmeister a. D.

Adelaide, seine Frau

Ihre Töchter:

Arabella

Zdenka

Mandryka

Matteo, Jägeroffizier

Die Verehrer Arabellas:

Graf Elemer

Graf Dominik

Graf Lamoral

Die Fiaker-Milli

Eine Kartenaufschlägerin

Welko, Leibhusar des Mandryka

Eine Zimmerkellnerin

Clarke Ruth

Melinda Paulsen

Solen Mainguené

Annika Gerhards

Grga Peroš

Ferdinand Keller

Collin André Schöning

Nikolaus Nitzsche

Tomi Wendt

Anna Nekhames

Jana Marković

Nikolay Anisimov

Antje Tiné

Opernchor des Stadttheaters Gießen

Philharmonisches Orchester Gießen

Musikalische Leitung Andreas Schüller

Musikalische Einstudierung Clemens Mohr, Evgeni Ganev, Christina Domnick

Chordirektor Moritz Laurer

Licht Konstantin Wassilewskij

PREMIERE 1. DEZEMBER 2024

Dauer ca. 2 ½ Stunden inkl. einer Pause nach dem 1. Akt



Ballkleid aus Wien, um 1865. Tanzbälle waren für unverheiratete Frauen aus der ersten Gesellschaft von großer Bedeutung: Nach Abschluss ihrer Erziehung durften sie in großer Freiheit am gesellschaftlichen Leben teilhaben – bis sie einen Ehemann gefunden hatten, was das Ziel der Kommissenzeit war. Deshalb hat der Abschied von dieser Lebensphase für Arabella so eine große Bedeutung.

Die Handlung

1. Akt

In einem Wiener Hotel in den 1860er Jahren: Graf Waldner hat seine Familie durch Glücksspiel an den Rand des Ruins gebracht. Weil es zu teuer wäre, zwei Töchter standesgemäß auszuführen, wird die jüngere Tochter Zdenka als Sohn Zdenko ausgegeben. Von der älteren Tochter Arabella erwartet der Vater sich eine rasche Heirat mit einem wohlhabenden Mann. Arabella hat vier Verehrer: die Grafen Elemer, Dominik und Lamoral sowie den Offizier Matteo, für den sie sich eine Weile interessiert hatte. Sie zögert sich festzulegen und wartet auf „den Richtigen“.

Matteo spürt, dass Arabella keine Gefühle mehr für ihn hat, doch sein vermeintlich männlicher Freund Zdenko macht ihm immer wieder Hoffnung. Aus Angst um den psychisch labilen Matteo fälscht Zdenka gelegentlich Liebesbriefe ihrer Schwester.

Mit dem slawonischen Gutsbesitzer Mandryka tritt „der Richtige“ in die Familie ein: Er hat einen Bittbrief von Graf Waldner erhalten, der eigentlich an seinen alten Onkel gerichtet war und dem ein Bild Arabellas beigelegt war. Nach einem kurzen Gespräch mit Waldner bittet er um die Hand Arabellas. Waldner ist begeistert von den finanziellen Aussichten der Verbindung. Beim Fiakerball am gleichen Abend sollen die beiden einander vorgestellt werden.

2. Akt

Auf dem Fiakerball: Bei ihrer ersten Begegnung fühlen sich Arabella und Mandryka füreinander bestimmt. Sie verloben sich. Anschließend bittet Arabella darum, sich noch eine Stunde auf dem Ball von ihrer Zeit als ungebundene junge Frau verabschieden zu können. Arabella tanzt je einen letzten Walzer mit ihren Verehrern und verabschiedet sich für immer von ihnen.

Um zu verhindern, dass der verzweifelte Matteo sich umbringt, steckt Zdenka ihm einen Briefumschlag zu: In ihm befindet sich ein Schlüssel zu dem Zimmer, in dem angeblich Arabella auf ihn warten will.

Mandryka hat die Schlüsselübergabe mitbekommen und muss annehmen, dass Arabella unmittelbar nach ihrer Verlobung einen anderen Mann in ihrem Schlafzimmer empfangen will. Als er erfährt, dass Arabella den Ball bereits verlassen hat, bringt er das Fest wütend zur Eskalation und flirtet zynisch mit der lasziven Sängerin Fiker-Milli.

Das Ehepaar Waldner ist empört, als Mandryka die Treue ihrer Tochter öffentlich in Zweifel zieht. Gemeinsam bricht die Gruppe zum Hotel auf, um die Situation zu klären.

3. Akt

Im Treppenhaus des Hotels: Die arglos heimkehrende Arabella trifft auf Matteo, der glaubt, gerade eine innige Begegnung mit ihr im dunklen Schlafzimmer erlebt zu haben. Beide sind verwirrt und erboht vom Verhalten des anderen. Als die Eltern und Mandryka hinzukommen, scheint sich deren Verdacht zu bestätigen, auch wenn Arabella alles leugnet. Als Mandryka und Matteo sich duellieren wollen, kommt Zdenka aus dem Schlafzimmer hinzu, gibt sich als Frau zu erkennen und klärt das Missverständnis auf. Initiiert durch den beschämten Mandryka kommt es zur Verlobung von Zdenka und Matteo.

Alle verabschieden sich ins Bett. Mandryka bleibt allein zurück und befürchtet, Arabella verloren zu haben. Doch dann kommt sie noch einmal zu ihm und erneuert ihr Versprechen: „Und so sind wir Verlobte und Verbundene auf Freud und Leid, und Wehtun und Verzeihn!“

Ein Fremder halt

von Ann-Christine Mecke

„Der Richtige“ kommt nicht aus Wien. Arabella erkennt ihn schon von Weitem als „einen Fremden halt aus Ungarn oder aus der Wallachei“. Auch Richard Strauss und Hugo von Hofmannsthal waren sich anfangs nicht über Mandrykas Herkunft sicher und schwankten zwischen Ungarn und Bosnien, bevor sie sich für Slawonien, den östlichen Teil des heutigen Kroatiens entschieden – wobei gewisse Inkonsistenzen erhalten blieben. Entscheidend war für sie: Er kommt aus der östlichen Peripherie des Kaiserreichs.

Mandryka ist bereits äußerlich als Fremder gezeichnet („etwas undefinierbar Ländliches in der Erscheinung“, besagt die Regieanweisung), er spricht und benimmt sich anders als die Wiener und bringt auch einen anderen musikalischen Rhythmus mit. „Ihn umgibt die Reinheit seiner Dörfer, seiner nie von der Axt berührten Eichenwälder, seiner alten Volkslieder. Hier tritt die Weite des großen halb-slawischen Österreich herein in einer Wienerische Komödie und lässt eine ganz andere Luft einströmen“, beschrieb es der Textdichter in einem Brief an seinen Arbeitspartner. Fast bis zur Karikatur treibt Hofmannsthal die Figurenzeichnung des Naturburschen: Mandryka berichtet tatsächlich, dass er kurz nach Erhalt des Briefes, der ihn auf Arabella aufmerksam machte, von einer Bärin im Wald angegriffen wurde! Durch die Verletzungen ist der Brief ein wenig blutig geworden – das kann an der Ostgrenze des Reichs schon einmal passieren.

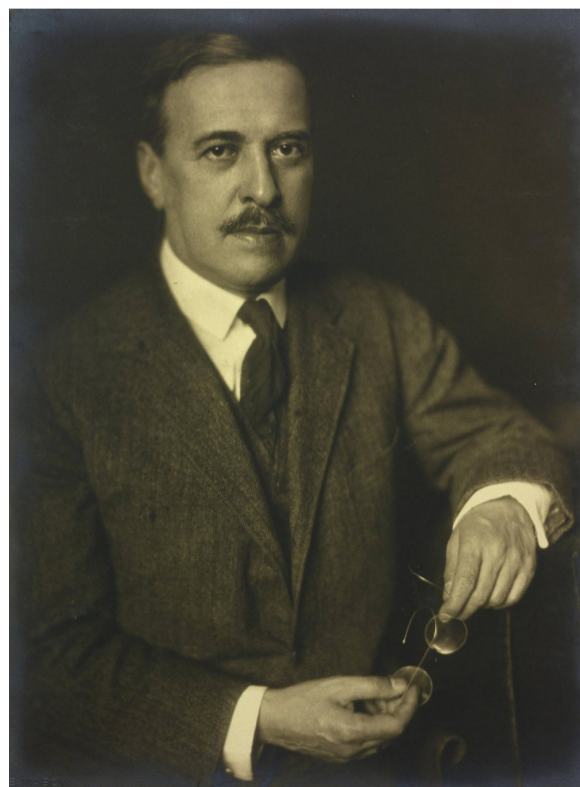
Trotz einer gewissen Unschärfe des Herkunftsorts wurde Kroatien während der weiteren Arbeit zu einem festen Bezugspunkt für die Komposition. Strauss zitiert mehrere kroatische Volkslieder, insbesondere im Duett zwischen Zdenka und Arabella im 1. Akt, in dem Arabella den ihr noch unbekanntem „Richtigen“ beschreibt. Diese Melodie durchzieht die ganze Oper leitmotivisch. Auch im Verlobungsduett zwischen Arabella und Mandryka erklingt ein kroatisches Volkslied. Es sind ruhige Melodien, die sich schon durch das langsamere Tempo vom schnellen Walzer der Wiener Gesellschaft abheben. In Mandrykas Eifersuchtsanfall kehren die Verhältnisse sich vorübergehend um: Nun animiert er die Ballgesellschaft mit Walzerrhythmen und einer verzerrten Version des Verlobungsduetts zu immer zügelloserem Benehmen und verliert nicht nur seine Souveränität, sondern später auch Arabellas Respekt.

„Bei mir geht alles langsam, aber stark“, beschreibt Mandryka sich selbst. Als ruhiger, ehrlicher, kräftiger und entschiedener Mann vom Lande ist er das li-

terarische und musikalische Gegenbild des spielsüchtigen Vaters, der abergläubischen Mutter, der dekadenten Wiener Grafen, der vergnügungssüchtigen Ballgesellschaft und des labilen Matteos, von dem Arabella meint: „Er ist kein ganzer Mann. Ich könnt mich halt vor ihm nicht fürchten. Wer das nicht ist, der hat bei mir verspielt!“ Dem „richtigen“, furchteinflößenden Mann aber möchte die selbstbewusste Arabella sich dann auch vollständig unterwerfen: „... und selig werd ich sein und ihm gehorsam wie ein Kind.“

Unverkennbar sind die zeittypischen Geschlechtervorstellungen vom durchsetzungsstarken Mann und der hingebungswilligen Frau, aber auch die

persönlichen Beziehungs-ideale Hofmannsthal in solchen Aussagen. Doch haben wir es hier mit symbolisch aufgeladenen Kunstfiguren zu tun, die sich nur vor dem Hintergrund der untergegangenen Habsburger Monarchie vollständig verstehen lassen: Im Rückblick entwarf Hofmannsthal in den 1920er Jahren ein Bild der frühen Regierungszeit von Kaiser Franz Joseph I., in dem der Untergang des Reichs bereits spürbar, der Vielvölkerstaat insbesondere an seinen östlichen Rändern aber noch intakt war. Nicht als historische Analyse, sondern als literarische Überhöhung, in der die Wiener Gesellschaft für Dekadenz, die slawische Landbevölkerung hingegen für



Hugo von Hofmannsthal 1927

moralische Integrität und Stabilität steht. Die Entscheidung Arabellas für einen Ehemann wird damit zu einer Entscheidung zwischen den beiden Polen, und Arabellas Zögern zu Beginn der Oper offenbart sich als das Grauen vor dem bereits maroden Wien: „Was ist denn das, mir ist ja, wie wenn eine Angst mich überfiele – und eine Sehnsucht ja, nach was denn auf der Welt?“